

Telefon als Dolmetscher?

Entwicklung elektronischer Übersetzer-Systeme schreitet voran

dpa. Den Prototyp eines Übersetzungs-Telefons will die Siemens AG (Berlin/München) Anfang 1993 vorstellen. Ein Sprecher der Firma bestätigte, daß Ende Januar 1993 das mit japanischen und amerikanischen Forschungsinstituten entwickelte Telefonsystem vorgestellt wird. Bis zur Serienreife würden aber noch Jahre vergehen. Menschen mit amerikanischer, japanischer und deutscher Muttersprache sollen den Angaben zufolge fließend telefonieren können, ohne die jeweils anderen Fremdsprachen beherrschen zu müssen.

Bei der Entwicklung des elektronischen Simultandolmetschers arbeitet Siemens seit knapp einem Jahr mit der Universität Karlsruhe, der Carnegie Mellon Universität in Pittsburgh (USA) und der Advanced Telecommunications Research Institute International (ATR/Kyoto) zusammen. Der Prototyp arbeitet noch mit einem begrenzten Wortschatz, der in der jeweiligen Fremdsprache im natürlichen Sprachfluß von einer Computerstimme übersetzt wiedergegeben wird. Dabei handelt es

sich um ein bedeutend aufwendigeres System als die relativ simple Einzelworterkennung mit einem abgehackten Sprechen. Das Übersetzungstelefon soll ohne Trainingsphase auskommen.

Unterdessen hat die Firma Fuji Xerox ein handliches Gerät mit dem vielversprechenden Namen „Fluency“ herausgebracht, das fließend Englisch sprechen soll. Die Handhabung ist allerdings nicht ganz einfach. Der Benutzer muß in einem nach Sachgebieten – beispielsweise „shopping“ (Einkaufen) – geordneten Inhaltsverzeichnis den gewünschten Satz suchen. Die Maschine spricht ihn dann per Knopfdruck aus. Grundlage der Neuentwicklung ist eine neue Technologie, die es ermöglicht, den natürlichen Tonfall von Sprechern wiederzugeben, anstatt eine roboterhafte Kunststimme ertönen zu lassen. Vier Monate nach der Markteinführung des Gerätes war bereits abzusehen, daß der geplante Jahresabsatz von 100 000 Stück erreicht werden wird.